

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

[Beiträge]

[urn:nbn:de:bsz:31-338948](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-338948)

Vor 50 Jahren



Früher mußten sich die Hausfrauen zum Waschtage Arbeit machen, von der wir heute kaum noch etwas wissen: Seife kochen, Waschlauge aus Holzäsche brühen, Regenwasser sammeln, an den Fluß spülen gehen, Rasenbleiche usw.

Heute ist der Waschtage einfacher und wir können mit wenig Arbeit unsere Wäsche blütensauber bekommen, ohne sie so zu strapazieren, wie dies früher mit dem Reiben und Bürsten der Fall war.

Aber wir müssen die richtigen Mittel kennen, sie richtig anwenden und einige Dinge beachten:

Da ist z. B. der **Kalk**. Außer im Regenwasser ist er in allem Wasser mehr oder weniger enthalten. Er frißt Ihre Seife, er setzt sich in den Fasern ab, macht sie schwer, wasserabstoßend und brüchig.

Sie können ihn schnell loswerden, nehmen Sie nur 2-4 Hände voll **Flammer BLEICH-SODA** für Ihren Waschkessel, dann geht er weg. Aber Sie müssen $\frac{1}{4}$ - $\frac{1}{2}$ Stunde warten - erst dann ist er unschädlich.

Und nun beim Waschen.

Ist es klug, die Wäsche zu bürsten und zureiben? Das tut weder Ihnen noch Ihrer Wäsche gut!

Und wenn Sie erst die Flecken von Hand herausreiben müßten!

Nehmen Sie einmal **Flamil** auch für Ihre schmutzigsten Sachen. Lösen Sie es kalt auf, gießen Sie es in enthärtetes Wasser und legen soviel Wäsche hinein, daß diese noch richtig schwimmen kann. Dann bringen Sie die Lauge zum Kochen,

aber nicht länger als 10 Minuten.

Sie werden über den vielen Schaum staunen und darüber, daß fast alle Flecken verschwunden sind und wie weiß Ihre Wäsche ist.

Dabei ist **Flamil** milde. Es greift Ihre Hände gar nicht an und kann also Ihrer Wäsche auch nicht schaden.

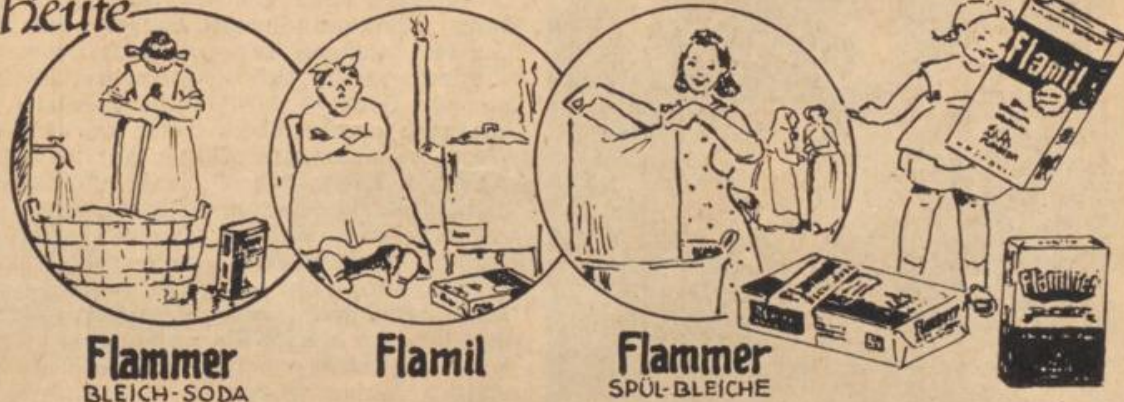


Aber Ihre Wäsche soll ja noch weicher und griffiger werden. Wenn Sie nur im reinen Wasser schwenken, kommt wieder der Kalk und setzt sich im Gewebe fest.

Mit **Flammer SPÜL-BLEICHE mit dem Ultra-Effekt** bekommen Sie ein weiches Schwenkwasser. Spülen Sie damit richtig heiß und Sie können sehen, wie die Waschmittel und Seifenreste aus Ihrer Wäsche herausgezogen werden und die Wäsche wird so weiß dabei, daß Sie von Ihren Nachbarinnen beneidet werden.

Nach einem solchen Waschtage verlangen Sie nur wieder **FLAMMER-Erzeugnisse** für Ihre große Wäsche:

Heute



Flammer
BLEICH-SODA

Flamil

Flammer
SPÜL-BLEICHE

Zisterzienserabtei Bronnbach

Im unteren Taubertal, eingebettet zwischen Sandsteinhügel, welche herrliche Waldungen tragen, liegt die Zisterzienserabtei Bronnbach, die bis 1803 zum Bistum Würzburg gehörte. Vor 800 Jahren, anno 1151, wurde die Abtei von den Edlen Billungus von Lindenfels (Sitz Grünsfeld), Sigebodo und Acebodo von Zimmern und Erleboldus von Krensheim gegründet und der Abtei Maulbronn in Württemberg zur Besiedlung übergeben. Die ersten Mönche jedoch kamen aus der Abtei Waldsassen. Sie waren auf der Suche nach einem geeigneten Platz für eine Neugründung, ihnen übergab der Abt von Maulbronn die von den Rittern gestifteten Gütern, verlangte jedoch die Anerkennung von Maulbronn als Mutterkloster. Die ersten Besitzungen waren Altbrunnenbach (heute Schafhof), die Ortschaft Lengfeld (heute Mittelhof), der Bergrainhof und die Ortschaft Dietenhusen und Meissenheim (Ortsteile von Kupprichhausen), wozu bald noch viele andere kamen. Der erste Abt war Reinhard von Frauenberg, welcher mit dem Bau der Abtei begann. Im Jahre 1222 wurde sie durch den Würzburger Bischof geweiht. Heute steht die Kirche noch vor uns wie vor 700 Jahren, nichts konnte die allseitige Umbauzeit des Barocks ihr anhaben, so ist sie neben Maulbronn und Eberbach im Rheingau



uns noch erhalten als typische dachreitergeschmückte mittelalterliche Zisterzienserkirche. Nur die Vorhalle, das „Paradies“ wurde ein Opfer des 30jährigen Krieges. Sakristei, Kapitelsaal und der Ostflügel des Kreuzganges stammen aus dieser ersten Bauperiode. Die nachfolgenden Äbte waren tüchtige Haushalter, so daß das Kloster immer mehr zur Blüte kam. Das Konventgebäude wurde fertiggestellt, die große Klosterscheune errichtet und an Stelle der alten Holzbrücke über die Tauber eine prächtige Steinbrücke für 40 000 Gulden errichtet. Namentlich war es der Abt Johannes III., der durch zahlreiche Bauten seine Vorgänger übertraf. An den Halden entstanden Weinberge, die heute noch einen guten Tropfen liefern. Der Ackerbau erlebte Neuerungen, vom Schafhof wurde eine Wasserleitung zur Speisung der zahlreichen Springbrunnen gelegt. Durch Schenkung, Kauf oder Tausch waren die Klostergüter um vieles vermehrt worden: Dürrhof, Ernsthof, Wagenbuch, die Orte Reicholzheim, Dörlesberg, Nassig und Ebenheid. Viele Orte waren zehntpflichtig. Manche Pfarrei war bronnbachisch geworden und durch graue Mönche pastoriert. Bronnbach erlebte die erste Blütezeit, worüber uns der Novize Philipp Drunk in einem ausführlichen Brief an seinen Stiefbruder Johannes Butzbach in Maria Laach berichtet: Er schildert das Leben eines Novizen in einem strengen Zisterzienserkloster, er spricht von dem Leben in den Klostermauern, er beschreibt Gebäude, erzählt von den Gebräuchen; in allem: er gibt uns einen umfassenden Einblick in sein geliebtes Kloster. Über dieses Mönchsleben zog nun der Bauernkrieg, wovon der Chronist kurz und trocken berichtet: „1525 hatt der Bauren krieg sich erhoben. Brant unser G. Her Graff Jörg Höffelt aus, blundert Reicholtzheim, closter Brunbach, Grunach und Holtzkirchen wordt verwüst.“ Kaum war diese Geißel vorüber und der Schaden behoben, so traf ein zweiter Schlag die Abtei. Die Reformation war in die Lande gezogen, und der Graf von Wertheim hatte sich ihr angeschlossen. Er verlangte von dem damaligen Abt Clemens Leusser als „Schutzherr“ den gleichen Schritt. Gelockt durch allerhand Versprechungen, ließ sich Leusser einfangen. Er zog nach Wertheim und wurde dort schließlich Bürgermeister. Mit ihm war ein Großteil der Mönche ebenfalls zur lutherischen Lehre übergetreten. Der Graf von Wertheim nahm das Kloster mit all seinen Gütern in Besitz, führte das Archiv, die Bibliothek, die Wertsachen nach Wertheim und errichtete in der Abtei ein evangelisches Gymnasium. Die katholisch verbliebenen Mönche suchten Schutz und Hilfe bei ihrem Landesherren, dem Fürstbischof von Würzburg. Jahrelang ging der Kampf um Bronnbach zwischen Würzburg und Wertheim. Als die Mönche nach einigen Jahren wieder Besitz ergriffen von

Klosterkirche Bronnbach a. d. T.

Bronnbach fanden sie ausgeplünderte Räume vor. Erst 1672 ging der Streit um die Besitzungen durch einen Schiedsspruch des Reichskammergerichts in Speyer zu Ende. Inzwischen hatte aber der 30jährige Krieg begonnen. Das Jahr 1631 war das Unglücksjahr für die Abtei. Die Kaiserlichen hatten schon keine Schonung gekannt, aber was Graf Friedrich Ludwig der kaum genesenen Abtei zufügte, war nicht mehr gut zu machen. Sämtliche Kircheneinrichtungen wurden zerstört, die Gebäude in Brand gelegt und ausgeraubt. Ruinen waren noch vorhanden, als Abt Johannes Feilzer aus dem Exil zurückkehrte. Bronnbach war dem Untergang nahe. Es stand allein ohne Bindung zum Orden, denn Maulbronn war ja auch protestantisch geworden. Nun nahm sich Ebrach im Steigerwald der verwaisten Abtei an. Bronnbach erholte sich ziemlich rasch, dank seiner tüchtigen Äbte.

Die Abtei weist die stattliche Zahl von 50 Äbten auf, jedoch wäre es undankbar, hier bei dem kurzen Abriss der Chronik jene Infulträger zu übergehen, die Bronnbach zu einer zweiten Blüte führten. Abt Franz Wundert (1670—1699) führte den langjährigen Prozeß mit dem Grafen von Wertheim zu Ende. Ein Teil der Höfe und die Ortschaften Reicholzheim und Dörlesberg kamen wieder zur Abtei zurück, während Nassig bei Wertheim verblieb. Dazwischen erlebte die Abtei eine erneute Plünderung durch die Franzosen im Jahre 1672. Abt Wundert errichtete für die Mönche ein neues Dormitorium und begann den Neubau der Abtei. Sein Nachfolger Abt Josef Hartmann (1699—1724), ebenfalls aus Grünsfeld, baute die Abtei fertig, schmückte die Kirche mit neuen Barockaltären, erstellte den Handwerksbau und die neue Herberge. Beim Bau des Festbaues (Josefssaal) stürzte Abt Josef ab und starb an den erlittenen Verletzungen. Abt Engelbert (1724—1752) vollendete diesen Bau und errichtete das Ökonomiegebäude. Seine Bautätigkeit griff auch über auf die Außenhöfe des Klosters. Abt Ambros Balbus (1752—1873) erstellte das Treibhaus und ließ schöne Ziergärten anlegen. Unter seiner Regierung erfuhr die Musik in den Klostermauern schönste Pflege. Von 1785 bis

1803 führte der Bamberger Heinrich Göbhardt den Krummstab. Er ließ ein neues Bräuhaus am Gamburger Tor errichten und Beichtstühle sowie eine Orgelempore in der Kirche erstellen. In diese Hochblüte fiel die Reichssäkularisation, und unter dem 24. Februar 1803 wurde die Abtei vom Fürsten von Löwenstein als Entschädigung für verlorene linksrheinische Besitzungen übernommen. Abt Heinrich ging in seine Vaterstadt, wo er 1810 starb. Die Mönche wurden als Pfarrer in die umliegenden Pfarreien eingewiesen. Der letzte Bronnbacher Mönch Pater Innocenz Freyrich starb 1859 als Stadtpfarrer in Miltenberg. 38 Priestermonche und 5 Laienbrüder erlebten das Ende der Abtei.

Die Fürstliche Verwaltung betrieb die Klosterbrauerei und das Klostergut weiter. Die übrigen Gebäude standen leer, bis der entthronte König Miguel I. von Portugal hier Wohnung nahm. Bis 1920 wohnte die Familie Braganca in der alten Abtei. 1921 kam plötzlich neues Leben in die stillen Klostermauern. Vertriebene Zisterzienser aus Sittich bei Laibach bekamen vom Fürsten zu Löwenstein einen Teil des Dormitoriums als Wohnung zur Verfügung gestellt, und seit dem 2. Oktober 1921 ertönte wieder der ewigschöne Choral im herrlichen Chorgestühl. Jedoch konnte sich das reguläre Ordensleben nicht richtig entfalten, der Betrieb der nebenanliegenden Brauerei erstickte die beschauliche Ruhe, und so sahen sich die Mönche gezwungen, die ihnen so lieb gewordene Stätte auch zum Leidwesen des katholischen Frankenlandes wieder aufzugeben und nach Seligenporten in der Oberpfalz überzusiedeln. Hochwürdige Kapuzinerpatres übernahmen die Seelsorge der Kuratie.

Im Jahre 1751 feierte Bronnbach zum letzten Mal sein Jubiläum. 1851 dachte niemand an das verlassene Kloster. Aber noch schwärmt das Frankenvolk vom 700jährigen Jubiläum der Abteikirche 1922, wo unser Erzbischof und Zisterzienseräbte der Feier beiwohnten. Die Abtei hat es verdient, beachtet zu werden, nicht allein von der Denkmalspflege, sondern auch vom katholischen Frankenvolk, dem sie jahrhundertlang zum Segen war.

Alois Wißmann

+ WUNDSCHNELLVERBAND +
Hansaplast
 + FÜR KLEINE VERLETZUNGEN +



... sofort gebrauchsfertig,
 schützt die Wunde vor
 Verunreinigung, wirkt
 heilungfördernd und

„hochbakterizid“

Wieviel wiegt ein „Vergelts Gott“

Dieses Geschichtlein ist schon alt, und meine gute Großmutter nannte es „eine wahre Begebenheit“. Ich möchte das gern glauben; es gibt so viele Dinge, die einer äußeren Prüfung nicht standhalten und doch wahr sind in ihrem innersten Kern.

Kam da eines Tages ein arm, alt Weiblein zu einem wohlhabigen Metzger im Oberland und klagte ihm: „Ach, lieber Meister, mein Mann liegt mir nun schon die sechste Woche krank und kann vor Schwäche kein Glied regen. Der Herr Doktor meint, ein kräftiges Süpplein möchte ihn wohl am ehesten wieder aufrichten. Geld hab ich freilich keines, ist mir doch das letzte Kreuzerlein längst für die teure Medizin aus dem Kasten gesprungen. Wolltet Ihr aber einem kranken Mitmenschen für ein ‚Vergelt's Gott!‘ eine rechte Wohltat erweisen, so lohnt es Euch der Himmel tausendfältig!“

Der Metzger, der einen lebhaften Geschäftssinn, aber ein träges Gewissen hatte, kratzte sich bedenklich hinterm Ohr. Endlich sagte er: „Zwar borg' ich dem Himmel und Euch nicht eben gern auf Zins. Aber für ein ‚Vergelt's Gott!‘ will ich Euch doch noch von dem Suppenfleisch da abschneiden.“ (Er nahm's aber am schmalen Ende, wo kein bißchen Schmerz zu sehen war.) „Viel wird freilich nicht dabei herauschauen. Denn was kann ein ‚Vergelt's Gott!‘ schon wiegen? So an die drei Loth denke ich.“ Und er lachte so recht hinterhältig, indem er den Gewichtstein auf die eine, das Bröcklein Fleisch auf die andere Seite der Waage legte. Aber die Waage zog nicht. Da warf er ein gleichgroßes Stück obenauf, ganz verwundert, weil er sich so sollte verschätzt haben. Aber auch das Doppelte schien rein nichts zu wiegen. Kopfschüttelnd prüfte er Waage und Gewicht — nein, es hatte schon seine Richtigkeit damit und schien alles ohne Fehl. Es war ihm nicht ganz wohl zumute, als er nun mit einem hörbaren Seufzer ein volles Pfund auflegte. Wieder nichts!

Ein Kilo. Drei! Fünfe! Kaum, daß der Waagebalken ob des Meisters Ungestüm ein wenig ins Wanken geriet. Er warf das ganze Rippenstück dazu, so viel, daß die Waage es eben noch trug — die Waage stand still.

Da überfiel ihn ein Grauen, die Haare sträubten sich ihm und seine Stirn bedeckte



sich mit kaltem Schweiß. In seinem ganzen Leben hatte er nicht solche Furcht empfunden. Laut jammernd rief er Frau und Gesellen zu Hilfe, wies ihnen das Mirakel und befahl ihnen, die Zentnerwaage herbeizuschaffen. Aber ob er auch in blinder Hast seinen ganzen Fleischvorrat berghoch türmte — die Waage stand still.

Endlich stammelte er, grau im Gesicht: „Mutter, verzeiht mir nur um Gottes willen! Ich habe es ja ganz gewiß nicht böse gemeint. Man hat halt manches Mal seine Gedanken nicht so recht beisammen. Ich bitt Euch gar schön, nehmt jeden Tag mit einem Pfündlein vorlieb, für ein ‚Vergelt's Gott!‘, wie Ihr's begehrt habt, und das so lange, bis Euer lieber Hausvater wieder gesund und munter auf den Beinen steht.“

Die Frau nickte und versprach, sie wolle es späterhin schon wieder recht und eben machen. Der Metzger aber wehrte schier entsetzt ab, hieb ein Pfündlein vom Besten herunter und schlug es säuberlich in weißes Papier wie bei der vornehmen Kundschaft. Das Weiblein sagte fröhlich „Vergelt's Gott!“, und die Waage wippte munter auf und ab wie der Sturz einer Bachstelze. Sie zitterte noch lange nach — so lange aber doch nicht als das verstörte Gemüt des habsüchtigen Metzgermeisters.

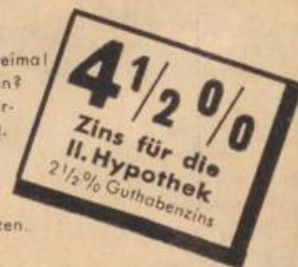
Friedl Marggraf

Haben Sie schon einmal bedacht,

daß Sie als Mieter die Baukosten Ihrer Wohnung in 30 Jahren mehr als dreimal bezahlen, ohne dadurch auch nur Eigentümer eines Dachziegels zu werden? Auch Sie können zu einem eigenen Heim kommen durch einen Bausparvertrag mit der **BADENIA-Bausparkasse, Karlsruhe, Südendstraße 12.**



Sie sichern sich dadurch neben hohen Steuerersparnissen einen klaren Rechtsanspruch auf Baugeld zu Friedenszinsen für Neubau, Umbau, Wiederaufbau, Erbenauszahlung oder für die Ablösung teurer Hypotheken. Fordern Sie bitte ein spezielles Angebot unter Bezug auf diese Anzeige.



»ISAR«

Lebensversicherungs-Aktiengesellschaft in MÜNCHEN

gewährt Ihnen durch ihre günstigen Lebensversicherungsformen:
Die Versorgung im Alter — Die Sicherstellung der Familie —
Töchteraussteuerung — Söhneausbildung.
Wir beraten Sie fachkundig und richtig, besonders über die
steuerlichen Vorteile einer Lebensversicherung.

DER WEG ZUR SICHERUNG —
führt zur ISAR-Lebensversicherung!

Zweigstelle KARLSRUHE, Kriegsstraße 154 · Leiter: ROBERT SCHÄFER · Fernruf 3722

»Aachen-Leipziger«

Versicherungs-Aktiengesellschaft in AACHEN

bietet in den Zweigen:

Feuer-, Einbruch-Diebstahl-, Leitungswasser-, Glas-,
Sturm-, Haftpflicht-, Unfall- und Kraftfahrzeug-
Versicherung — mit sofortiger Deckungszusage —

besten Versicherungs-Schutz
und höchste Leistungen!

Wie das Teufelchen die Brotschnitte verdiente



€ in armer Bauer fuhr hinaus zum Pflügen, ohne gefrühstückt zu haben, und nahm sich von Hause eine Schnitte Brot mit. Er drehte seinen Pflug um, band das Querholz ab und legte es unter einen Busch; ebendahin legte er auch sein Stück Brot und bedeckte es mit dem Kaftan. Als das Pferde müde war und den Bauern hungerte, stieß er den Pflug in die Erde, spannte das Pferd aus, ließ es weiden und ging selbst dahin, wo sein Kaftan lag, um zu essen. Er hob den Kaftan auf — das Brot war fort! Er suchte und suchte, drehte den Kaftan nach allen Seiten um, schüttelte ihn — das Brot blieb verschwunden. Der Bauer wunderte sich. „Das ist doch eine seltsame Geschichte!“ dachte er. „Niemanden habe ich gesehen — und doch hat mir jemand mein Brot weggenommen.“ Es war ein Teufelchen da gewesen, das hatte dem Bauern, während er pflügte, sein Brot gestohlen und sich dann hinter den Busch gesetzt, um zu hören, wie der Bauer nun fluchen und ihn, den Teufel, anrufen werde.

Der Bauer grämte sich.

„Nun“, sprach er dann, „ich werde ja schließlich nicht sterben vor Hunger. Der hat das Brot wohl sehr nötig gebraucht, der es genommen hat. Soll er es essen zur Gesundheit!“

Gegen Schmerzen aller Art Temagin

1-2 Tabletten wirken schon in wenigen Minuten und heben das Wohlbefinden. Temagin hilft zuverlässig und nachhaltig.



bei
Kopf- u. Zahnschmerzen, Rheuma u. Migräne,
Erkältungskrankheiten, Gliederschmerzen,
in den kritischen Tagen der Frau. — Ziehen Sie
aber bei fieberhafter Erkrankung Ihren Arzt zu Rate.

Temagin

gegen Schmerzen aller Art.
Erhältlich in allen Apotheken.

Direkt vom Erzeuger kaufen Sie am billigsten!

Babygarne
Strickwolle

(Sportwolle, Jackenwolle, Strumpfwolle) in
erprobten Qualitäten und schönen Farben aus
eigener Erzeugung. Lieferung geg. Nachnahme.
Mindestbestellung im Werte von 10.- DM.
Portofreie Lieferung ab 20.- DM. Nicht zusagende Ware wird
zurückgenommen und der volle Betrag zurückerstattet.

Verlangen Sie meine reichhaltigen Wollmusterkarten.

Wollspinnerei Helmbrechts/Ofr. A (13a) Postschließfach 42

eine Frau sagt's der andern:

Globin
ZUR SCHUHPFLEGE



ZUR BODENPFLEGE:
Globella

Dr. Eisenbachs-Ohrstäbchen-Auridal gegen
Ohrensausen-Schwerhörigkeit

Seit Jahrzehnten bewährt. Packung DM 2.95
Vers. F. KNAUER, München 2 BS 306 / K 66



Hefe - Spiritus - Liköre
Weine - Malzextrakte
Pudding- und Eispulver
Backhilfsmittel

SINNER A.-G.
KARLSRUHE - GRUNWINKEL
Telefon 5760/2 und 5768/9



Der Bauer ging zum Brunnen, trank Wasser, ruhte sich aus, holte sein Pferd wieder, spannte an und pflügte weiter.

Das Teufelchen ärgerte sich, daß es ihm nicht gelungen war, den Bauern zur Sünde zu verführen, und es eilte zum Bericht zum Obersten aller Teufel. Es trat also vor den obersten Teufel hin und erzählte, wie es dem Bauern das Brot fortgenommen hatte, wie aber der Bauer, statt zu fluchen, nur gesagt hatte: „Zur Gesundheit!“ Da wurde der oberste Teufel böse. „Wenn der Bauer dir hierbei über gewesen ist“, sagte dieser, „dann bist du selbst daran schuld: du hast die Sache eben nicht richtig angefangen. Wenn aber“, sagte er, „die Bauern — und vielleicht auch noch ihre Weiber — sich so etwas angewöhnen, dann können wir ja überhaupt nicht mehr leben! Das darf keinesfalls so bleiben! Geh“, sagte er, „wieder zu diesem Bauern und verdiene dir diese Brotschnitte! Wenn du in drei Jahren dem Bauern nicht über bist, dann bade ich dich in geweihtem Wasser!“

Da erschrak das Teufelchen, eilte wieder auf die Erde und grübelte darüber nach, wie es seine Schuld gutmachen könne. Lange dachte es hin und her; schließlich hatte es etwas gefunden. Das Teufelchen verwandelte sich in einen braven Menschen und verdingte sich als Knecht bei dem armen Bauern. Es lehrte den Bauern, in einem dürrer Sommer

Korn im Sumpfe zu säen. Der Bauer hörte auf den Knecht und säte im Sumpfe. Bei andern Leuten verdorrte alles in der Sonnenhitze; bei dem armen Bauern aber wuchs dichtes, hohes Korn mit vollen Ähren. Der Bauer hatte zu essen bis zur neuen Ernte, und ihm blieb noch viel Korn übrig. Im nächsten Sommer beredete der Knecht den Bauern, sein Korn auf dem Berge zu säen. Es kam ein regnerischer Sommer. Bei andern Leuten legte sich das Korn um, faulte und setzte kleine Körner an — bei dem Bauern aber gedieh auf dem Berge prachtvolles Korn. So viel, daß der Bauer nicht wußte, was er damit anfangen sollte!

Da brachte der Knecht dem Bauern bei, das Korn zu reiben und Schnaps zu brennen. Der Bauer machte also Branntwein, trank selbst davon und gab andern zu trinken. Da ging dann das Teufelchen wieder zum Obersten aller Teufel und rühmte sich, es habe die Brotschnitte jetzt verdient. Der oberste Teufel kam nun, um zu sehen, was war.

Er kam zu dem Bauern und sah, daß der Bauer reiche Leute eingeladen hatte und sie mit Branntwein bewirtete. Seine Frau brachte den Gästen den Schnaps dar. Als sie durch die Stube ging, blieb sie am Tisch hängen und vergoß ein Glas. Da wurde der Bauer böse und beschimpfte seine Frau: „Ach“, sagte er, „du Teufelsaas! Das ist kein Spülicht, und du dummes Weib gießest die gute Gabe so auf den Boden!“

Da stieß das Teufelchen den obersten Teufel mit dem Ellbogen an: „Siehst du“, sagte es, „jetzt gibt er nicht mehr so leicht eine Schnitte Brot hin!“

Der Bauer schimpfte seine Frau und trug dann den Branntwein selbst herum. Da kam ein armer Bauer von der Arbeit heim, der nicht geladen war; er grüßte, nahm Platz, sah, wie die andern Branntwein tranken, und wollte gegen seine große Müdigkeit gern auch ein Schlückchen Schnaps trinken. So saß er lange da, schluckte den Speichel herunter — aber ihm gab der Bauer nichts, sondern murmelte nur so vor sich hin: „Für euch alle kann ich doch nicht für Schnaps sorgen!“

Auch das gefiel dem obersten Teufel. Aber das Teufelchen rühmte sich: „Warte nur, es wird noch ganz anders kommen!“



Verletzt? Traumaplast drauf!

Mit TRAUMAPLAST verbinden,
— dann kann die Arbeit sofort
weitergehen. TRAUMAPLAST
schützt, löst schnell heilen und
hindert nicht bei der Arbeit.

Traumaplast

das heilende Windpflaster

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien

Die reichen Bauern hatten einiges getrunken, der Bauer selbst gleichfalls. Sie fingen jetzt an, einander zu schmeicheln, sich gegenseitig zu rühmen und lügenhafte Reden zu führen. Der oberste Teufel hörte weiter zu und sprach auch dafür sein Lob aus. „Wenn sie“, sagte er, „von diesem Getränk alle zu Füchsen werden und sich gegenseitig betrügen, dann werden wir sie auch alle in die Hand bekommen.“ — „Warte nur“, sagte das Teufelchen, „was weiter sein wird! Laß sie nur noch ein Glas trinken! Jetzt sind sie wie die Füchse, schwänzeln voreinander und wollen sich gegenseitig betrügen. Paß' nur auf, gleich werden sie sein wie böse Wölfe!“

Die Bauern tranken noch ein Glas, und ihre Rede ward grob und lärmend. Statt der öligen Worte fluchten sie jetzt, erbosten sich gegeneinander, wurden handgemein, fingen an, sich zu prügeln, und schlugen sich die Nasen blutig. Auch der Hausherr mischte sich in die Schlägerei und wurde selbst verprügelt.

Der oberste Teufel schaute zu; auch das gefiel ihm, „Das“, sagte er, „ist sehr schön!“ Aber das Teufelchen sagte: „Warte nur, es kommt noch viel besser! Laß sie ihr drittes Glas trinken! Jetzt sind sie wie reißende Wölfe; wenn sie ihr drittes Glas getrunken haben, werden sie sein wie die Schweine!“

Die Bauern tranken alle ihr drittes Glas. Jetzt waren sie völlig betrunken. Sie kreischten und brüllten, wußten selbst nicht was, und keiner hörte auf den andern. Schließlich machten sie sich davon — manche einzeln,



andere zu zweien oder zu dreien; alle fielen auf der Straße lang hin. Der Hausherr wollte seinen Gästen das Geleit geben; er stürzte mit der Nase in eine Schmutzlache, beschmierte sich, lag da wie ein Schwein und grunzte.

Das gefiel dem obersten Teufel noch mehr. „Wirklich“, sagte er, „einen guten Trank hast du dir da ausgedacht. Du hast deine Brotschnitte verdient! Sage mir nur noch: Wie hast du dieses Getränk gemacht? Sicherlich hast du es doch so gemacht, daß du zuerst Fuchsblut dazutatest; davon ist der Bauer schlau geworden wie ein Fuchs. Und dann nahmst du gewiß Wolfsblut; davon ist es so böse geworden wie ein Wolf. Und zuletzt hast du sicher Schweinsblut hinzugemischt; davon ist er dann zum Schwein geworden.“

Ly Federn tragen
die LY Hochprägung



HEINTZE &
BLÄNCKERTZ
FRANKFURT / M. W 13

Wer klug ist,
kauft direkt
bei der „Quelle“

Das Groß-Versandhaus „Quelle“ versendet seit Jahrzehnten an viele Hunderttausende zufriedener Kunden in Stadt und Land

Wäsche, Stoffe, Wolle, Bekleidung,
Haushalt-, Lederwaren usw.

zu erstaunlich niedrigen Preisen.
Verlangen Sie noch heute mit einer Postkarte
kostenlos und unverbindlich die illustrierten

„Neuesten Quelle-Nachrichten“

mit vielen Hunderten von wirklich preiswerten
Angeboten.

VERSANDHAUS

Quelle

FURTH / BAY. 54

Bewahret Frau und Kinder vor Not!

Sorgt vor fürs eigene Alter!

ALLGEMEINE RENTENANSTALT

LEBENS- UND RENTENVERSICHERUNGS-A.G., STUTTGART

das älteste Unternehmen für Alters- und Familienfürsorge in Süddeutschland.

Bezirksdirektion für Baden u. Rheinpfalz, Karlsruhe, Kaiserstr. 241, Postschließfach 195, Telefon 1147

„Nein“, sagte das Teufelchen, „so habe ich es nicht gemacht. Ich habe nichts weiter getan, ich habe ihm nur überreichlich Korn zu wachsen lassen. Das Tierblut, das ist immer in ihm; aber es wirkt sich nicht aus, solange nur so viel Korn wächst, wie er gerade braucht. Damals war ihm sogar um sein letztes Stückchen Brot nicht leid. Als er aber Überschuß an Korn hatte, fing er an zu überlegen, wie er sich ein Vergnügen machen könnte. Und ich lehrte ihn ein Vergnügen — nämlich Schnaps zu trinken. Und als er aus der Gottesgabe Branntwein machte zu seinem Vergnügen, da erwachten in ihm das Fuchsblut und das Wolfsblut und das Schweineblut. Jetzt mag er nur immer Schnaps trinken; dann wird er immer sein wie ein Tier.“

Da lobte der Oberste Teufel das Teufelchen, verzieh ihm die Brotschnitte und ernannte ihn zu seinem Oberteufel.

Leo Tolstoi

Der Branntweinsäufer

Ein Soldat vom ehemaligen Regiment Lignowsky, ein heillosen und unverbesserlicher Säufer, versprach nach unendlichen Schlägen, die er deshalb bekam, daß er seine Aufführung bessern und sich des Branntweines enthalten wolle. Er hielt auch, in der Tat, Wort, während drei Tage: ward aber am vierten wieder besoffen in einem Rinnstein gefunden und von einem Unteroffizier in Arrest gebracht. Im Verhör befragte man ihn, warum er, seines Vorsatzes uneingedenk, sich von neuem dem Laster des Trunks ergeben habe? „Herr Hauptmann!“ antwortete er; „es ist nicht meine Schuld. Ich ging in Geschäften eines Kaufmanns, mit einer Kiste Färbholz,

über den Lustgarten; da läuteten vom Dom herab die Glocken: ‚P o m m e r a n z e n ! P o m m e r a n z e n ! P o m m e r a n z e n ! L ä u t , T e u f e l , l ä u t , s p r a c h i c h u n d g e d a c h t e m e i n e s V o r s a t z e s u n d t r a n k n i c h t s . I n d e r K ö n i g s t r a ß e , w o i c h d i e K i s t e a b g e b e n s o l l t e , s t e h ' i c h e i n e n A u g e n b l i c k , u m m i c h a u s z u r u h e n , v o r d e m R a t h a u s s t i l l : d a b i m m e l t e s v o m T u r m h e r a b : ‚ K ü m m e l ! K ü m m e l ! K ü m m e l ! — K ü m m e l ! K ü m m e l ! K ü m m e l ! ‘ I c h s a g e z u m T u r m : b i m m l e d u , d a ß d i e W o l k e n r e i ß e n — u n d g e d e n k e , m e i n S e e l , g e d e n k e m e i n e s V o r s a t z e s , o b i c h g l e i c h d u r s t i g w a r , u n d t r i n k e n i c h t s . D r a u f f ü h r t m i c h d e r T e u f e l , a u f d e m R ü c k w e g ü b e r d e n S p i t t e l m a r k t ; u n d d a i c h e b e n v o r e i n e r K n e i p e , w o m e h r d e n n d r e i ß i g G ä s t e b e i s a m m e n w a r e n , s t e h e , g e h t e s , v o m S p i t t e l t u r m h e r a b : ‚ A n i s e t t e ! A n i s e t t e ! A n i s e t t e ! ‘ W a s k o s t e t d a s G l a s , f r a g i c h ? D e r W i r t s p r i c h t : ‚ S e c h s P f e n n i g e . ‘ G e b E r h e r , s a g ' i c h — u n d w a s w e i t e r a u s m i r g e w o r d e n i s t , w e i ß i c h n i c h t . “

Heinrich von Kleist

In Deutschland gibt es heute etwa 500 000 schwersüchtige Alkoholiker. Etwa zehn Prozent des deutschen Volkseinkommens werden für Alkohol und Tabak ausgegeben.

Nachtwächterwitz. „Warum“, fragte eine Frau, „rufen denn die Nachtwächter immer: Hört, ihr Herren, und laßt euch sagen, und nicht auch: Hört, ihr Frauen!“ — „Weil“, antwortete man ihr, „die Frauen sich nichts sagen lassen.“

Kein Vergnügen. „Kennen Sie meine Frau?“ — „Ich habe leider nie das Vergnügen gehabt...“ — „Wie kommen Sie auf die Idee, daß das ein Vergnügen wäre?“

Antwort. Sie: „Ach, Oskar, wie könntest du ohne mich leben?“ — Er: „Billiger, Liebling, wesentlich billiger...“



Baukredit zu Friedenszins

und hohe Steuerersparnisse sichert Ihnen ein rechtzeitiger Vertragsabschluß mit der

BADENIA Bausparkasse G.m.b.H.
Karlsruhe, Südenstraße 12

Fordern Sie bitte ein spezielles Angebot für die Finanzierung von Neubau, Umbau, Erbenauszahlung, Hauskauf oder Hypothekenablösung unter Bezug auf den St. Konradskalender bei uns an.

4 1/2 %
Zins für die
II. Hypothek
2 1/2 % Guthabenzins

Sie und Er

Schlimm. Elly: „Aber Paula, du hast doch so viele Verehrer. Beißt denn keiner an?“ — Paula: „Leider nur die, die keine Zähne mehr haben.“

Vorsichtig. „Ist es wahr, daß das Mädchen, mit dem du dich verlobt hast, erst 17 Jahre alt ist?“ — „Ja, gewiß!“ — „Aber warum wartest du denn nicht, bis sie vernünftiger geworden ist?“ — „Ich fürchte, dann nimmt sie mich nicht mehr!“

Komplimente. Die Dame zeigt eine Aufnahme, auf der sie als Baby auf dem Arm ihrer Mutter abgebildet ist. — „Sehen Sie, so sah ich vor achtzehn Jahren aus.“ — Der Herr: „Reizend, und wer ist das Kind auf Ihrem Arm?“

Gut erzogen. Ein Freund: „Na, Peter, du scheinst ja in deiner Ehe gut versorgt zu sein. Seit deiner Hochzeit fehlt an deinen Anzügen kein Knopf mehr.“ — Peter: „In den Flitterwochen habe ich alle annähen müssen.“

Schottisch. Ein Schotte heiratete und kaufte für die Flitterwochen eine ganze Tafel Schokolade. Vorsichtig brach er ein kleines Stückchen ab und spendierte es seiner jungen Frau. Ein zweites Stück brach er nicht ab, auch dann nicht, als seine Herzallerliebste schüchtern fragte, ob sie nicht noch ein Stückchen haben könnte. „Nein“, antwortete der junge Ehemann, „das bleibt für die Kinder!“

Erfinderfreuden. „Was macht Ihr Gatte, Frau Mayer?“ — „Der beschäftigt sich immer mit landwirtschaftlichen Erfindungen. Augenblicklich hat er wieder künstlichen Dünger im Kopf!“

Die Steuerbehörde gibt die Steuererklärung eines jungen Ehemannes zurück mit dem Vermerk: „Wir vermissen das Vermögen Ihrer Frau.“ — Ehemann (darunterschreibend): „Ich auch!“

Wissenschaft. „Sagen Sie, Herr Professor, stimmt es, daß Frauen länger leben als Männer?“ „Ja, auf die Witwen trifft es bestimmt zu!“

Die beste Medizin. „Herr Doktor, mein Mann redet immer im Schlaf, was kann man nur dagegen tun?“ — „Vielleicht lassen Sie ihn einmal am Tage zu Wort kommen.“

Auch das noch! Frau: „Meine innere Stimme sagt mir...“ — Mann entsetzt: „Um Himmels willen, eine solche hast du auch noch?“

Gut gegeben. Herr Nieselpriem hat sich über seine Frau sehr geärgert und sagt: „Von euch Frauen stammt doch alles Übel!“ — „Sogar die Männer!“ antwortet Frau Nieselpriem.

Zweierlei. Sie: „Da lese ich in der Zeitung eben, daß das frühe Ergrauen der Männer von den Hüten kommt.“ Er: „Ja, von den Hüten ihrer Frauen!“

Ansteckend. Die Frau des Professors: „Du hast mich mit deiner ewigen Zerstreuung schon angesteckt. Heute wollte ich für dich eine Kravatte besorgen. Statt dessen kaufte ich mir einen Hut.“

Beständiger Charakter. „Hat sich die Liebe deines Mannes in deiner langen Ehe noch immer nicht abgekühlt?“ „Nicht im geringsten. Er liebt sich immer noch genau so wie vor zwanzig Jahren.“



Bleyle
Strickkleidung

Seit sechs Jahrzehnten ein Begriff für Leistung
und Qualität

VERKAUFSTELLEN-NACHWEIS DURCH WILH. BLEYLE OHG., STUTTGART W 245

Für unsere Rätselfreunde

Liebe Rätselfreunde!

Die drei Preisrätsel im St. Konradskalender 1950 waren keine Nüsse, die von selbst aufsprangen. Einige Mappen voller Zuschriften an den Rätselmann in St. Konrads Schriftleiterstube geben Zeugnis davon, daß sie gerade deshalb guten Anklang fanden.

Am häufigsten vorbeigeraten wurde beim ersten Rätsel, obwohl die richtige Lösung am gleichen Kopf angewachsen war, den man sich darüber zerbrechen mußte. Gemeint und allein richtig war: Die Nase. Sie ist und bleibt das einzige Ding auf der Welt, das zwei zum Fliegen unbrauchbare Flügel, einen zum Liegen ungeeigneten Rücken und ein Bein hat, das nicht zum Stehen taugt; und daß sie „laufen“, aber nicht gehen kann, weiß auch jeder.

Alle Versuche, ihm als Ersatz für die Nase Windmühlen, Wand- und Kuckucksuhren, Turmhähne, Schiffsschrauben, Flügeltüren, Fenster, Berge, Überbeine oder Wasserhahn anzubieten, mußte der Rätselmann dankend ablehnen. Die Nase war unersetzbar.

Falsche Lösungen des Rösselsprunges ergaben sich,

- 1) wenn außer acht gelassen wurde, daß man die nächste Silbe immer nur auf einem der Felder suchen darf, die für den Springer auf dem Schachbrett erreichbar wären;
- 2) wenn man die Lösung mit einem falschen Anfangswort versuchte;
- 3) wenn die gefundene Lösung aus dem Gedächtnis niedergeschrieben und dabei entstellt oder verstümmelt wurde.

Die richtige Lösung heißt:

Wer heimlich Gutes wirkt, sein Geld austeilt verhöhlen, der hat das Himmelreich gar meisterlich gestohlen.

Die Lösung des Silbenrätsels war erschwert durch einen Spuk, den sich der Druckfehlerteufel noch im letzten Augenblick vor Druckbeginn geleistet hatte, indem er ein di mit einem ri vertauschte. Auf die richtige Endlösung wirkte sich dies zum Glück nicht aus. Sie heißt:

„Mit Hadern verliert jedermann,
Nur die Advokaten gewinnen daran“

Obwohl die Zahl der wortgenau richtigen Lösungen größer war als die der ausgesetzten Preise und Trostprieze, mußte kein erfolgreicher Knacker aller drei Nüsse leer ausgehen, da der Verlag des St. Konradskalenders die Zahl der Trostprieze nachträglich erhöhte. Die Zahl der ausgegebenen Preise und Trostprieze war sehr hoch. Leider steht uns dieses Mal nicht genügend Raum zur Verfügung, um alle Namen zu veröffentlichen, wir wissen, daß die Preise bei recht vielen große Freude ausgelöst haben.

Allen, die das Los nur zu einem bescheidenen Preis kommen ließ, wünschen wir beim jetzigen Wettraten mehr Glück. Und wer im vergangenen Jahr mit einer seiner Lösungen hart danebenschoß, möge sich dadurch nicht entmutigen lassen. Wer weiß: vielleicht gehen diesmal alle drei Schüsse mitten ins Ziel.

1. Silbensuchrätsel

In den 24 Wörtern des Kreises sind als Buchstabengruppen die Silben einer Lebensweisheit enthalten, die Franz Xaver von Linsenmann, (1835—1898) seiner und unserer Zeit als Mahnung hinterlassen hat.



Wichtig für Kranke und Gesunde!

Ein ausgezeichnetes Mittel

Wenn der Arzt an ein Krankenlager gerufen wird, so ist eine seiner ersten Fragen: Wie ist die Verdauung? Eine geregelte Verdauung ist für jeden Menschen von größter Bedeutung und Voraussetzung für das Wohlbefinden. Bei unregelmäßigem Stuhlgang resp. Darmträgheit kann eine Selbstvergiftung auftreten, und zwar durch die sogenannten Darmgifte. Ein ausgezeichnetes Mittel zur Wiederherstellung einer geregelten Darm- u. Verdauungstätigkeit sind die klinisch geprüften und empfohlenen Maffee-Dragees. Maffee wird mit bestem Erfolg angewendet bei Stuhlverstopfung, Darmträgheit, Verdauungsstörungen, Leber- und Gallenleiden, Stoffwechselstörungen und Fettleibigkeit. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Maffee, er wird Sie von der prompten und reizlosen Wirkung überzeugen. Keine unerwünschten Nebenerscheinungen und ohne Gewöhnung! In allen Apotheken erhältlich. Preis DM 2.50. Togonal-Werk München 27.

2. Such- und Versteckrätsel

Es sind 28 verschiedene Hauptwörter zu suchen, mit gleicher Buchstabenzahl. Sie haben folgende Bedeutung:

- | | |
|-----------------------|---|
| 1. Metall | 16. Körperteil |
| 2. Getränk | 17. Art der Täuschung |
| 3. Geistesstörung | 18. Gefäß |
| 4. Gefährt (ohne Rad) | 19. Nahrungsmittel |
| 5. Endpunkt | 20. Behälter |
| 6. Geschützter Ort | 21. Spaltprodukt der Kohle |
| 7. Titel | 22. Frühgeschichtliches Musikinstrument |
| 8. Möbelstück | 23. Pflanzenteil |
| 9. Form der Ruhe | 24. Werkzeug |
| 10. Bürde | 25. Natur-Rohstoff |
| 11. Fluß (Spanien) | 26. Pflanzenart |
| 12. Körperteil | 27. Fluß (Deutschland) |
| 13. Untat | 28. Milchprodukt |
| 14. Hochgefühl | |
| 15. Tierwohnung | |

Die in dieser Reihenfolge untereinander geschriebenen Wörter sind gegenseitig verschoben, daß eine senkrechte Buchstabenreihe, von oben nach unten gelesen, ein oft bestätigtes Wort des Hl. Augustinus über den Menschen ergibt.

Wie heißt es?

3. Verwandlungsrätsel

Hier geht es um die Frage, wie schnell man vom hohen ROSS herunter auf den HUND kommen kann, wenn von Hauptwort zu Hauptwort immer nur ein Buchstabe verändert wird. Es gibt mehrere richtige Lösungen. Eine genügt. Nur darf nicht mehr als 7mal verwandelt werden. Einschließlich ROSS und HUND dürfen also höchstens 8 Wörter in der Lösung erscheinen. Die besten Knobler machen es mit weniger.

- | | |
|----------|----------|
| 1. ROSS | 5. _____ |
| 2. _____ | 6. _____ |
| 3. _____ | 7. _____ |
| 4. _____ | 8. HUND |

(Wie bei ROSS darf „B“ als Doppel-S behandelt werden)

Und nun recht viel Glück allen unseren Rätsel-freunden. Es winken wieder 100 schöne Buchpreise, die unter die richtigen Lösungen verlost werden. Der Lösung ist die obere rechte Ecke dieses Blattes beizufügen.

Besondere Hinweise.

Die Reproduktion des Titelbildes erfolgte im eigenen Atelier der Badenia, Verlag und Druckerei A.-G.; die Holzschnitte über dem Kalendarium schuf Maria Klär, Baden-Baden; die Illustrationen der Erzählungen Ludwig Barth, Karlsruhe; das Gedicht Seite 61 schrieb Maria Luise Schneider, Bruchsal. Fotos: Seite 4 Horst Zwirner, Kippenheim; — 16, 18, 19, 21, 22, 24 Archiv A. Vollmar; — 19 Bärenreiter-Verlag, Kassel (2), Kunstverlag Franz Walter, Überlingen a. B.; — 20 Bruckmann, München; Foto Marburg; — 22 Deutscher Kunstverlag, Berlin; — 23 Photo Castelli, Lübeck; Bärenreiter-Verlag, Kassel; — 27 Anne Winterer, Konstanz-Staad; — 29 Archiv des Verfassers S. Lahner, Oberwittighausen; — 43, 44, 45, 46 Aufnahmen des Verfassers; — 47 Kunstgesch. Seminar, Marburg; — 48, 49 Archiv der Abtei Neuburg; — 55, 56 Besserer, Lauda i. B.; — 64, 65, 66 Archiv des Verfassers; — 65, 67 J. H. Würth, Görwihl; — 73 Paolinifoto, Rom; D.C.V. Frankfurt (3); — 74, 75 D.C.V. Frankfurt (9); — 76 Dehler, Petersberg; G. Felici, Rom; Prof. Biehler, Mosbach; — 80 Wilh. Gerling, Darmstadt. — Bei der Gedenktafel für die verstorbenen Geistlichen aus der Erzdiözese war es leider nicht möglich, von allen Fotos zu beschaffen.

Verlag und Druck: Badenia, Verlag und Druckerei, A.-G., Karlsruhe, Steinstraße 17-21. Telefon 6235/37. — Schriftleitung: Pfarrer Albert Krautheimer, Karlsruhe, Steinstraße 19. — Zahlungen auf Postscheckkonten: Karlsruhe 4844 und Freiburg i. Br. 3298.

Rasierklingen

10 Tage zur Probe! 30 Tage Ziel!
Tausende Anerkennungen

Einige von den vielen der täglich einlaufenden Dankschreiben. So schreibt Herr Obergerichtsrat i. P. Dr. Victor Hora in Zimmern I: »Bestätige den Empfang der mir übermittelten Sendung »Seidenhauch-Edel«. Diese Qualitätsklinge ist erstklassig, über jedes Lob erhaben und kann jedermann auf das wärmste empfohlen werden. Der Weltruf, den Ihre Firma genießt, ist wohlbegründet.«

- | | | |
|---|-----------|---------|
| Qualität I , die preiswerte Klinge | 100 Stück | 1,75 DM |
| Qualität II , haarscharf | 100 Stück | 2,15 DM |
| Qualität III , für starken Bart, 0,10 mm | 100 Stück | 2,95 DM |
| Qualität IV , »Sonderklasse«, 0,10 mm | 100 Stück | 3,95 DM |
| Qualität IVa , eine gute 0,08-mm-Klinge | 100 Stück | 3,20 DM |

Nachfolgende Qualitäten aus reinem Original-**Schwedenstahl:**

- | | | |
|--|-----------|---------|
| Qualität V , für sehr empfindliche Haut mit wirklich wohltuender Schnittfähigkeit, nur 0,08 mm »Seidenhauch-Edel« | 100 Stück | 4,35 DM |
| Auf diese Klinge erhalten wir täglich eine Flut von Anerkennungen | | |
| Qualität VI , eine Liese-Meisterleistung für Liebhaber besonders dünner Klingen, nur 0,06 mm »Überdünn« | 100 Stück | 5,35 DM |

Lieferung porto- und spesenfrei. Bei Nichtgefallen können Sie die angebrochene Packung unfrankiert zurücksenden. Also kein Risiko! Auf Wunsch auch porto- und spesenfreie Nachnahme. (Bitte Beruf angeben.)

J. Liese (21a) Lüdinghausen 5